

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1932

21.11.1932 (No. 273)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
 Karl-Friedrich-
 Straße Nr. 14
 Fernsprecher
 Nr. 959
 und 954
 Postfachkonto
 Karlsruhe
 Nr. 3615

Verantwortlich
 für den
 redaktionellen
 Teil
 und den
 Staatsanzeiger:
 Chefredakteur
 G. A. Mend,
 Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3 Reichsmark. — Einzelnummer 10 Reichspfennig. — Samstags 15 Reichspfennig. — Anzeigengebühr: 14 Reichspfennig für 1 mm Höhe und ein Siebenteil Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreier Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karl-Friedrich-Straße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klagerstellung, zwangsweiser Beitreibung und Kontroversverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Exzesse, Auslieferung, Währungsänderung, Betriebsänderung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inhaber keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Druckfächer und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur bis 25. auf Monatsfrist erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags, Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

Letzte Nachrichten

Auftrag des Reichspräsidenten an Hitler

Der heutige Empfang Hitlers

W.B. Berlin, 21. Nov. (Tel.) Der Herr Reichspräsident empfing heute vormittag erneut Herrn Adolf Hitler. Über diese Besprechung wird folgende amtliche Mitteilung herausgegeben:

„Nachdem der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, dem Herrn Reichspräsidenten mit aller Bestimmtheit erklärt hat, daß seine Partei nur in einer von ihm geführten Regierung mitarbeiten könne, hat der Herr Reichspräsident Herrn Hitler als den Führer der stärksten Partei des Reichstags erachtet, festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen eine von ihm geführte Regierung eine sichere, arbeitsfähige Mehrheit mit einheitlichem Arbeitsprogramm im Reichstag finden würde. Herr Hitler erklärte, seine Antwort auf dieses Ersuchen dem Herrn Reichspräsidenten heute nachmittags schriftlich zu übermitteln.“

Adolf Hitler, der um 11 Uhr beim Reichspräsidenten zum Empfang erschien, verließ bereits um 10.50 Uhr das Reichskanzler-Palais und begab sich unter Beirufen seiner Parteianhänger zum „Kaiserhof“.

Rundgebungen für Hitler

W.B. Berlin, 21. Nov. (Priv.-Tel.) Adolf Hitler ist heute um 11 Uhr beim Reichspräsidenten vorgefahren. In seiner Begleitung befand sich Reichstagspräsident Göring und Minister a. D. Dr. Frick.

Vor dem Hotel „Kaiserhof“ hatte sich, obwohl der Zeitpunkt der Besprechung Adolf Hitlers beim Reichspräsidenten geheim gehalten wurde, wiederum eine große Anzahl von Parteianhängern angesammelt, die ihren Führer mit Heil-Rufen begrüßten und das Auto bis zum Reichskanzler-Palais im Laufschritt begleiteten. Die Polizei hatte jedoch umfangreiche Sperrmaßnahmen bereits um 10 Uhr vorgenommen, um Vorkommnisse, wie sie sich am Samstag beim ersten Empfang Hitlers ereigneten, von vornherein auszuschalten.

Nach der Rückkehr Adolf Hitlers vom Empfang beim Reichspräsidenten sammelten sich die Menschenmengen, die sich vorher in der Wilhelmstraße und am Wilhelmplatz aufgehalten hatten, vor dem Hotel „Kaiserhof“, das durch ein hartes Polizeiaufgebot abgesperrt war. Die Menge nahm auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig Aufstellung und forderte Hitlers Erscheinen auf dem Balkon. Als der Führer nicht erschien, brachte ihm die Menge ein dreifaches Hoch aus. Da der Verkehr durch die angesammelten Menschenmassen zu stark behindert wurde, schritt die Polizei ein und sorgte dafür, daß Fahrbahn und Bürgersteige wieder passierbar wurden.

Falsche Behauptungen über Reichswehr und Reichswehrminister

W.B. Berlin, 21. Nov. (Priv.-Tel.) In einem Berliner Montagsblatt sind Behauptungen über die Haltung des Reichswehrministers während der politischen Verhandlungen der letzten Wochen sowie über die Hineinziehung der Reichswehr in die politischen Erörterungen enthalten. Vom Reichswehrministerium wird dazu erklärt, daß bei den ganzen Verhandlungen der letzten Wochen sowohl innerhalb des Reichskabinetts, als auch bei dem Reichspräsidenten der Reichswehrminister mit keinem Wort die Haltung der Reichswehr erwähnt hat. Ebenso sind die von der Presse wiedergegebenen Mitteilungen aus dem Buch „Schleicher's Aufstieg“ über eine Rundfrage des Reichswehrministers an die Wehrkreiskommandeure unwahr. Eine solche Umfrage ist nicht erfolgt.

Weiter wird vom Reichswehrministerium zu den Behauptungen über Besprechungen des Reichswehrministers mit Hitler erklärt, daß General von Schleicher keine Verhandlungen mit Hitler geführt und ihn seit Wochen überhaupt nicht gesehen hat.

Der Mandschurei-Konflikt

Beginn der Völkerbundsatzung

W.B. Genf, 21. Nov. (Tel.) Die seit September unterbrochene 69. Tagung des Völkerbundsrats ist heute vormittag unter dem Vorsitz des irischen Premierministers de Valera wieder aufgenommen worden. Für Deutschland ist Reichsaussenminister Freytag v. Loringhoven, für England Sir John Simon, für Frankreich Paul Boncour und für Italien Aloisi am Botschaft erschienen. Für Polen ist zum erstenmal der neue Außenminister Bedkiewski erschienen.

Die Verhandlungen über den Mandschurei-Konflikt begannen mit einer Darstellung des Völkerbundsrats über die Entscheidung und die Bedeutung des Lytton-Berichts.

De Valera erteilte sodann dem japanischen Delegierten das Wort zu einer Stellungnahme zum Lytton-Bericht. In etwa einstündigen Ausführungen machte Matsuo die Gesichtspunkte der japanischen China-Politik geltend, die von japanischer Seite wiederholt dargelegt worden sind. Besonders Gewicht legte er diesmal darauf, daß das japanische Vorgehen keineswegs einseitig in der Geschichte dastünde. Matsuo schloß: Ich bitte den Rat um etwas Geduld. Wenn die westliche Welt uns nur einen Teil der Macht gewährt, die sie China gegenüber so großmütig bewiesen hat, so wird es dankbar aufgenommen werden.

Die Mannheimer Brückenfeier

Reden des badischen Finanzministers und des Staatspräsidenten

In feierlicher Weise erfolgte am Samstagnachmittag unter dem Geläute der Kirchenglocken der Städte Mannheim und Ludwigshafen, unter dem Dröhnen von Böllerschüssen und unter reichem Flaggenschmuck die feierliche Einweihung der neuen Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen.

Der Festakt in Ludwigshafen

Vor dem Pfalzbau in Ludwigshafen, wo sich eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden hatte, fand der Festakt statt. Als erster Redner ergriff Oberbürgermeister Dr. Cararius, Ludwigshafen, das Wort. Er begrüßte die Ehrengäste, u. a. den badischen Staatspräsident Dr. Schmitt, den bayerischen Innenminister Dr. Stügel und den Direktor der Gruppenverwaltung Bayern der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Locher. In seiner Rede betonte Dr. Cararius, daß die Pfalz Grenzland geworden sei und dadurch in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung stark gemindert sei. Über der Hilfe für den Osten, dürfe die für den Westen nicht vergessen werden.

Reichsbahndirektor Locher gab zunächst einen geschichtlichen Überblick seit der Erbauung der ersten Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen im Jahre 1867. Er sprach allen an dem Bau beteiligten Behörden den Dank der Reichsbahn für die hingebende Arbeit und die Zusammenarbeit aus. Er schloß mit den Worten, daß die Brücke dazu beitragen möge, das Band zwischen den Schwesterstädten Mannheim und Ludwigshafen noch enger als bisher zu knüpfen, zum Nutzen des gesamten deutschen Vaterlandes.

Als nächster Redner ergriff

Finanzminister Dr. Mattes

das Wort. Er führte aus:

Sehr geehrte Herren!

Es ist für mich eine große Freude, am heutigen Tage die Inbetriebnahme der neuen Straßenbrücke über den Rhein zwischen Mannheim und Ludwigshafen miterleben und die Glückwünsche des Landes Baden

überbringen zu dürfen.

Mein Glückwunsch gilt in erster Reihe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, die mit dem Werke, das vor uns steht, sich selbst ein Denkmal ihres technischen Könnens geschaffen hat. Eine besondere Freude hat die Reichsbahn schon im Juni erlebt, als sie die nebenan liegende neue Eisenbahnbrücke dem Betrieb übergeben durfte, mit der für die Reichsbahn das Hauptziel des Vertragsinhalts für Mannheim-Ludwigshafen erreicht war.

Die Länder haben bei Unterzeichnung des Brückenabkommens vor zwei Jahren ihre Hoffnungen in Mannheim-Ludwigshafen hauptsächlich auf die Umgestaltung der Straßenbrückenverhältnisse gesetzt. In dem Wunsche, hierin eine bedeutende Verbesserung zu erreichen, sind sie in dankenswerter Weise seitens des Reichs und der Reichsbahn unterstützt worden. Ich möchte deshalb heute in erster Reihe der

fruchtbarsten Gemeinschaftsarbeit

zwischen dem Reich, der Reichsbahn und den Ländern Bayern und Baden gedenken, welche durch das Zustandekommen des Brückenabkommens für Mannheim, Mainz und Speyer eingeleitet worden ist. Jederführend in der Gemeinschaft war der Herr Reichsverkehrsminister. Deshalb sei am heutigen Tage und an dieser Stelle in erster Reihe ihm und der Reichsregierung der Dank des Landes Baden dafür erstattet, daß durch den großzügigen Vorschlag des Reichs auf Mittelung der Baukosten die Grundlage für den Abschluß des Brückenabkommens geschaffen werden konnte, durch welches den Ländern Bayern und Baden drei wertvolle Rheinbrückenbauten gesichert wurden.

Diese Brückenbauten werden nicht nur dazu dienen, den unmittelbaren Verkehr zwischen den Nachbarstädten und den Nachbarländern zu erleichtern, sie sind weiterhin nicht nur in besonderer Weise geeignet, in der heutigen Zeit der Arbeitsbeschaffungsprogramme willkommener Antriebs für unsere Wirtschaft zu bieten; die Brücken werden vor allen Dingen feste Klammern sein, welche die an der Westgrenze gelegenen Reichsteile noch enger mit dem Reichsganzen verbinden werden. Der Herr Reichsverkehrsminister hat auch den weiteren Zweck mitverfolgt, durch die Brückenbauten der Rheinschiffahrt zu nützen. Gerade dieser Beweggrund ist hier in Mannheim-Ludwigshafen, dem Mittelpunkt der deutschen Rheinschiffahrt, besonders zu würdigen.

Möge die weit aussehende

Förderung der Rheinschiffahrt

durch das Reich, die in den Brückenbauten, aber auch in der Oberregulierung von Straßburg bis Basel ihren sichtbaren Ausdruck findet, durch die Tarifpolitik der Reichsbahn so unterstützt werden, daß das durch den Kriegsausgang schwer getroffene Obererbegebiet wieder wirtschaftlich ausblühen kann.

Für Baden übernehme ich nunmehr die neue Straßenbrücke und in Verbindung damit auch die alte. Wenn ich an diesen Akt einen kleinen Vorbehalt knüpfen muß, so soll dieser nicht die Festesfreude trüben: Der Vorbehalt enthält die Erwartung, daß es weiteren Verhandlungen der Länder Bayern und Baden mit den Partnern am Brückenunternehmen, dem Reich und der Reichsbahn, beschieden sein möge.

auch den Umbau der alten Straßenbrücke in eine achwertige Brücke

zu der neben ihr gelegenen sicherzustellen. Der Entschluß hierzu sollte allen Beteiligten um so leichter fallen, als es der umsichtigen Vorsehung, um die sich der Herr Reichspräsident Eidemeyer von der Reichsbahndirektion Ludwigshafen hervorragend verdient gemacht hat, gelungen ist, die Brückenbaukosten gegenüber dem Vorschlag erheblich zu senken.

Mein besonderer Dank aber gilt der freundschaftlichen Zusammenarbeit der Regierung von Bayern mit der badischen bei diesem Werk. Ich betrachte sie als ein Unterpfand dafür, daß nun

auch die andern im Brückenvertrag vereinbarten Bauwerke

balb entstehen werden, so daß künftig alle drei Brücken ein dauerndes Denkmal der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Bayern und Baden sein werden. Pfalz und Baden haben in der Geschichte und in der jüngsten Vergangenheit so viele Schicksalsschläge gemeinsam ertragen müssen: Die Brücken, die wir zwischen ihnen neu schlagen, sind ein Zeugnis ihrer Verbundenheit auch im Kampf um unseren Wiederaufstieg.

Der bayerische Innenminister Dr. Stügel, der namens der bayerischen Staatsregierung dankte, überbrachte den pfälzischen Landesleuten die Grüße des Ministerpräsidenten Dr. Held und der bayerischen Staatsregierung. Er betonte, an Bayern solle es an der Mitarbeit im Reiche nicht fehlen. Mit aller Kraft werde sich die bayerische Regierung nun dafür einsetzen, daß auch die Brücken von Mainz und Speyer bald fertiggestellt werden. Mit Dankesworten an die Vorsehung übernahm der Minister namens der bayerischen Staatsregierung dann die Brücke für das Land Bayern. Die neue Brücke und die umgebante Straßenbrücke mögen vor dem Schicksal bewahrt bleiben, das der alten Brücke widerfahren ist, nämlich eine fremde Besatzung zu sehen. Die neue Brücke solle ein Symbol für den Frieden der Völker. Der Minister brachte sodann ein Hoch auf Deutschland aus, und das Deutschlandlied benetzte die Feier auf der Ludwigshafener Seite.

Empfang im Mannheimer Schloß

Um 1/3 Uhr durchschritt der badische Staatspräsident Dr. Schmitt das weiße Band, das die Brücke seither sperrte, und die Festgäste begaben sich zum Tee-Empfang in den Rittersaal des Mannheimer Schlosses. Dort begrüßte Oberbürgermeister Dr. Heimerich im Namen der Stadt Mannheim die erschienenen Gäste. Auch er betonte, das einigende Band der neuen Rheinbrücke zwischen den Ländern Bayern und Baden weise mit eindringlichen Worten die Reichsregierung auf die furchtbare Notlage der Grenzgebiete Baden und Pfalz hin. Er schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf Deutschland und die Heimat.

Als letzter Redner sprach

Staatspräsident Dr. Schmitt

Namens der badischen Staatsregierung danke ich der Stadt Ludwigshafen und der Stadt Mannheim für die Einladung zu dem Feste und bringe den beiden Städten meine Glückwünsche dar, daß es endlich gelungen ist, eine gute Verkehrsverbindung zwischen den beiden Ufern des Rheins herzustellen. Es hat ja viele Schwierigkeiten gegeben, bis der Plan, die Finanzierung, die Ausführung und die heutige Inbetriebnahme der Brücke verwirklicht werden konnten; noch vor wenigen Tagen stand noch nicht fest, ob und unter welchen Bedingungen die Brücke dem Verkehr übergeben werde. Aber wenn das Kind geboren ist, vergißt die Mutter alle Schmerzen und freut sich des neuen Weltbürgers. Und so herrschen auch heute die freudigen Gefühle über die gelungene Brücke bei uns vor.

Wir sehen zunächst in der Brücke

ein Wahrzeichen des von der französischen Besatzung frei gewordenen Rheinlandes.

Wir können die Stunde nicht vorübergehen lassen, ohne daß wir uns zurückerinnern an die Zeit der französischen Besatzung. Auf dem rechten Teil der alten Brücke stand ein französischer Nachtposten, der den Personenverkehr kontrollierte und von uns als starkes Verkehrshindernis empfunden wurde auf der Brücke, welche dem Verkehr an sich schon nicht genigte. Der Brückenbau wurde ferner verzögert, weil fremde Mächte hier mitzureden hatten und sich auch in den Gang der Dinge hindern einmischten.

Jetzt, wo die Brücke und das Rheinland frei sind, empfinden wir es besonders und bringen es zum Ausdruck, wie natürlich und wie berechtigt unser

Verlangen nach voller Gleichberechtigung, nach voller Freiheit und nach endlicher Versöhnung

ist. Das bayerische und badische Volk als nächster Leidtragender an der Grenze begrüßt es, daß die Deutsche Regierung unser Verlangen nach Freiheit und Gleichberechtigung mit Entschiedenheit und Umsicht weiter vertritt. Möge der deutsche Rhein frei werden und frei bleiben.

Die deutsche Not hat die Erbauung der Brücke nicht hindern können. Trotz der Not haben wir die Brücke erstellt als Wahrzeichen deutscher Fähigkeit, deutscher Ausdauer und deutschen Könnens und Hoffens. Haben wir doch trotz unserer wirtschaftlichen Depression andere große Werke ausgeführt oder auszuführen begonnen. Ich denke an die Neckarfanalstation, an die Rheinregulierung von Basel bis Rehl, an die Wasserkraftwerke im Schwarzwald und am Oberrhein.

Deutscher Mut läßt sich nicht besiegen.

Aber ich glaube, nicht trotz der Not, im Gegenteil, gerade in Folge der Not, haben wir gebaut, um Arbeit zu beschaffen, um Bedürfnisse zu befriedigen, um unseren unbeugsamen Lebenswillen zu bekunden. Die Not war und ist ein starker Antrieb zu Entschlossenheit und zu Taten und wird es auch künftig sein.

Und die Brücke ist gleichzeitig ein Wahrzeichen hervorragender deutscher Technik. Wir danken der Reichsregierung und der Reichsbahn, daß sie den Bau durch die Tat und durch angemessene Verteilung der Aufträge unterstützt haben. Wir wissen, wie schwierig es war, für Reich, Reichsbahn und die beiden Länder und für die zugehörigen Kommunalverbände, entsprechende Positionen in ihrem Etat unterzubringen. Wir müssen daher heute auch dem Volk danken, dessen Vertreter im Reichstag, in den Landtagen und in den Bürgerausschüssen die erforderlichen Mittel bewilligt haben. Ich kann nur den Wunsch aussprechen, daß die Verständigung zwischen Reich, Reichsbahn, Ländern und Gemeinden weitere Fortschritte erziele bei all den Fragen, die beim Brückenbau Mannheim-Ludwigshafen leider noch übrig geblieben sind. Wir können den heutigen Tag auch nicht vorübergehen lassen, ohne den Wunsch auszusprechen, daß der Bau der zwei weiteren Brücken Karlsruhe-Magau und bei Speyer

balb nachfolgen werde. Der Rhein, dem die Brücke dient, ist wertvollstes nationales Gut. Er verbindet Nord und Süd, aber auch Ost und West; denn Ströme trennen nicht, sie führen zusammen.

Unser Rhein ist unser Kleinod; war und ist er doch Mittelpunkt deutscher Geschichte, deutscher Ringens und deutscher Wirtschaft. Wir Badener haben daher an unserem Teil die heilige Pflicht, Güter des Rheins und Gassen deutscher Kultur in der Süddeutsche des Reiches zu sein. Wir erfüllen diese Pflicht voll und freudig und wissen uns in dieser Frage einig mit unseren Freunden links des Rheins.

Neben dem Rhein zieht die große Straße hin, auf der die christliche Kultur vom Süden zu uns gelangte über Konstanz nach Reichenau, nach Freiburg, Mainz und Köln. Auch heute hält der Rhein Norddeutschland und Süddeutschland zu naturgegebenen Einheits zusammen. Der Rhein ist unser gemeinsames Band, das uns alle vom Bodensee bis zur holländischen Grenze umschließt. Gegenüber dieser Verbundenheit durch den Vater Rhein gibt es für uns keine Mainlinie.

Wir sind eins von Lindau bis Emmerich. Aber auch Ost und West fühlen gemeinsam. Auf beiden Seiten des Rheins liegen gleichartige Verhältnisse, gleiches Klima, gleichartige Boden, gleiche dichte Bevölkerung, gleichartige Landwirtschaft und Nebwirtschaft, gleichartige wirtschaftlicher Aufbau der Bevölkerung, insbesondere in ihren kleinen und mittleren Betrieben, auf beiden Seiten des Rheins vielfach gleichartige Bodenschätze, gleichartige Sprache, Sitten und Gebräuche. Der Rhein verbindet nicht bloß die gegenüberliegenden Menschen und Städte, sondern auch die Länder auf beiden Seiten. Die neu gebaute Brücke ist geradezu ein Symbol der festen inneren Verbindung der süddeutschen Länder untereinander, die eine gemeinsame Geschichte und gemeinsame kulturelle, soziale und wirtschaftliche Interessen und Ziele haben. Die süddeutschen Länder gehören zusammen und fühlen zusammen. Sie sind auch einig in ihrem obersten Ziel: Im Dienst am Deutschen Reich.

Wir wollen ein starkes Reich — durch starke Länder, wir wollen ein einiges Reich — durch gemeinsam führende und gemeinsam denkende Länder. Wir wollen nicht bloß die Güter des Rheins sein, sondern auch starke Säulen des Reiches bilden und aus diesem Grunde — im Interesse des Reiches — verlangen wir die Eigenstaatlichkeit, die wir besitzen und die uns von der Reichsverfassung garantiert ist. Die süddeutsche Bevölkerung hat in dieser Hinsicht in letzter Zeit manche Besorgnisse empfunden und übereinstimmend der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht. Und wenn das süddeutsche Volk und die süddeutschen Regierungen in dieser Hinsicht wachsam waren und sind, und wenn die bayerische und badische Regierung sich vor kurzem im Rahmen und in den Formen der Verfassung zur Wehr gesetzt haben und mit ihren Forderungen vor dem Staatsgerichtshof im wesentlichen durchgedrungen sind, so geschah das nicht aus Nechthaberei oder Eigensinn oder bloß des Kampfes wegen, sondern aus Besorgnis um unsere Verfassung, aus Liebe zum deutschen Vaterlande, dessen Stärke nach unserer Auffassung nur auf der Verwurzelung von Regierung und Volk und nur auf der engen inneren Verbundenheit aller Volksgenossen untereinander und nur auf starken, eigenstaatlichen Ländern beruhen kann. Das Schicksal hat es gewollt, daß die Reichsregierung heute nicht bei uns vertreten sein kann. Es ist das zweite Zeit, wel-

„Der blaue Vogel“ in Karlsruhe

Das Badische Landesstheater hatte für Freitag, den 18. November, wieder einmal den „blauen Vogel“, zuhins rühmlich bekanntes russisches Ensemble, nach Karlsruhe eingeladen. Das Kongertheater, in dem das Gastspiel stattfand, war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Und sicherlich hat niemand den Besuch bereut. Herrn Zuhns ist es gelungen, seiner Gruppe neues Leben einzuflohen, unter Wahrung des russischen Grundcharakters und unter Beibehaltung solcher Szenen, die sich nun einmal dem Bewußtsein bewahrt haben, daß die Freunde des „blauen Vogels“ — und deren gibt es auf der ganzen Welt sehr viele — sie immer wieder sehen und hören wollen. Die Troupe setzt sich aus ausgewachsenen Menschen, gewandten Darstellern und vorzüglich geschulten Sängern männlichen und weiblichen Geschlechts zusammen. Das Zusammenspiel ist von einer nicht zu überbietenden Grazie, die aber niemals einsüßlich wirkt. Und Zuhns tut als Ansager alles, um der Vorstellung jene Zwanglosigkeit zu verleihen, die dem Publikum so sehr gefällt. Die einzelnen Szenen sind jede in ihrer Art von großer Zugkraft. Sie offenbaren einen wahrhaft künstlerischen Rhythmus. Mit Recht haben indessen die drei Szenen „Die zweite Rhapsodie von Liszt“, „Klaudernei am Samovar“ und „Kaufmanns Festmahl“ den Hauptbeifall gefunden. — Das Publikum spendete begeistertsten Beifall. Hoffentlich wird der „blaue Vogel“ bald wieder einmal Karlsruhe besuchen. ft.

Der Nobel-Preis-Träger Galsworthy in Reclams Universal-Bibliothek. Fast gleichzeitig mit der Verleihung des Nobel-Preises für Literatur an John Galsworthy erscheint ein Werk des großen englischen Erzählers in Reclams bekannter Universal-Bibliothek. Die Novelle „Die Ersten und die Letzten“ (Nr. 7190, geb. 35 Pf., geb. 75 Pf.) stellt einen Gipselplatz im Schaffen des Meisters dar. Durch diese billige geschmackvolle Volksausgabe wird jeder in den Stand gesetzt, den neuen Nobel-Preis-Träger in einem seiner besten und packendsten Werke kennenzulernen, das außerordentlich charakteristisch ist für seine Erzählkunst und seine geistig-seelische Artung.

des ich dieses Jahr in Mannheim mitmache und bei welchem die Reichsregierung wegen Regierungskrisen ihre Zusage zum Erscheinen in letzter Stunde zurücknehmen mußte. Das erstmal war es bei der Großen Deutschen Landwirtschaftlichen Ausstellung im Juni. Trotzdem glaube ich heute, wo so viele Männer der Pfalz und des Landes Baden versammelt sind und gerade hier in Mannheim, wo wir die wirtschaftliche Not so deutlich sehen, in Ihrem Namen einige Worte an die Reichsregierung richten zu sollen.

So, wie wir Befürchtungen hatten wegen unserer versäufungsmäßigen Rechte, so müssen wir gerade hier in Mannheim unsere Befürchtungen aussprechen, wegen allzu starker wirtschaftlicher Überzentralisierung in norddeutschen Städten.

Baden und die Pfalz tranken sehr durch die zunehmende Zusammenfassung der Wirtschaft in Berlin. Wir leiden durch einen gewissen Bahn-Unitarismus, welcher sich durch seine Tarife für ein Grenzland und für unsere einst so blühende Rheinschiffahrt und Holzwirtschaft ungünstig auswirkt. Wir haben große Nachteile durch die Konzentration der Banken und der Kreditmittel in der Reichshauptstadt. Baden ist Grenzland geworden, wir sind entmilitarisiert; Städte, welche früher bis zu vier Regimentern in ihren Mauern beherbergten, sind leer geworden. Bei einem etwaigen Abbau von Reichsbehörden verlangen wir, daß zu unseren Gunsten die wirtschaftlichen Nachteile unserer Entmilitarisierung angemessen berücksichtigt werden. Unsere Neuberg-Gemeinden flagen mit Recht darüber, daß der badische Truppenübungsplatz von Truppen entblößt ist. Die neue Reichsgrenze, der Rhein, trennt auf der langen badischen Grenzstrecke den natürlichen, einheitlichen Wirtschaftsbesitzer der beiden Ufer und führt uns unermeßlichen Schaden zu. Unsere Holzwirtschaft ist am Erliegen.

Diese und andere Vorgänge bedürfen dringender Ausgleichs. Wir im Westen und Südwesten haben gewiß nichts gegen eine Osthilfe.

Aber Westhilfe und Südwesthilfe ist ebenso nötig. Durch die neue Rheingrenze ist dem Lande Baden kein geringerer wirtschaftlicher Schaden zugefügt, als dem Osten durch die dortige Neuordnung. Diese Schäden sind durch das ganze deutsche Volk zu tragen, nicht bloß von den Grenzländern. Wir verlangen ausgleichende Gerechtigkeit; nur auf dieser kann sich ein gesundes Staatsleben aufbauen.

Unsere Sorgen um die deutsche Zukunft sind groß. Wir vermögen noch nicht einmal zu sagen, welches die größeren Sorgen sind, die politischen oder die wirtschaftlichen. Sollen wir verzweifeln? Hat das deutsche Volk nicht schon früher ähnliche oder noch größere Schwierigkeiten überwinden müssen und auch überwunden? Wir vertrauen auf Gott und auf uns selbst, auf deutsche Köpfe, auf unseren Opfersinn, auf unsere Arbeit und Ausdauer und nicht zuletzt auf den gesunden Sinn der großen Mehrheit des deutschen Volkes! Wir glauben an ein Vorwärts und Aufwärts.

Glückwünsche zur neuen Rheinbrücke

Anlässlich der offiziellen Weihe der Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen sind aus allen Teilen des Reiches zahlreiche Glückwunschschreiben und Telegramme in Mannheim eingegangen. Unter den Gratulanten befinden sich u. a. der Reichsverkehrsminister Herr v. Eick-Wittenbach, der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr. Dormmüller sowie Erzbischof Dr. Groeber, Freiburg.

Hohe Zuchthausstrafen im Altonaer Sprengstoffprozess

Altona, 21. Nov. (Tel.) Nach mehrtägiger Verhandlung fällt heute das Sondergericht seine Entscheidung in dem Prozess gegen die wegen der Schleswig-holsteinischen Handgranatenanschläge angeklagten Nationalsozialisten. Der Hauptangeklagte, Standortführer und Mitglied des Reichstags Röder, wurde zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, der Angeklagte Grezesch zu 6 Jahren Zuchthaus, Strathmann zu 5 Jahren und Klachn zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus. Acht Angeklagte erhielten je 1 1/2 Jahre Zuchthaus. Zehn Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 1 bis 9 Monaten, elf Angeklagte wurden freigesprochen.

Erdstöße in Nordwestdeutschland

Düsseldorf, 21. Nov. (Tel.) In der Nacht zum Montag um 0.38 Uhr wurde in Düsseldorf und Umgebung ein heftiger Erdstöß verspürt, der etwa 2 bis 3 Sekunden dauerte. Der Erdstöß war so stark, daß die Leute aus dem Schlaf geweckt wurden und Tische und andere Möbelschätze erheblich in den Wänden gerieten. Der Erdstöß wurde auch in Krefeld, Gladbach-Nhecht, Essen, Reddinghausen, Dortmund, Belbert, Kanten, Opladen, Koblenz, Köln, Buppertal, Gelsenkirchen, Wülheim, Krefeld, Bochum und auch in Eimburg a. d. Ruhr wahrgenommen. Nach allen bisher vorliegenden Meldungen ist Schaden nicht angerichtet worden. Der Erdstöß dauerte 2 bis 30 Sekunden gedauert haben.

Die Erdstöße in Düsseldorf verliefen von Westen nach Osten und waren von einem dumpfen Rollen begleitet. Im Stadtteil Derendorf traten in verschiedenen Gasstätten Lichtsprüngen auf. Die Erschütterungen waren von einer Stärke wie sie in Düsseldorf in den letzten Jahrzehnten nicht festgestellt worden waren.

Dereitelter Anschlag auf den Zug Herviers

Paris, 21. Nov. (Tel.) Auf der Eisenbahnstrecke Paris-Nantes waren die Schienen in einer Länge von 2 m aufgerissen worden. Der Zug, mit dem Ministerpräsidenten Hervier nach Nantes reiste, konnte noch in letzter Minute zum Halten gebracht werden.

Wie der „Populaire“ berichtet, sind von den sieben, wegen des Anschlags Verhafteten vier Mitglieder einer bretonischen Geheimgesellschaft; unter ihnen befindet sich eine junge Studentin, die den Beinamen „Die rote Jungfrau“ führt und von der auch im Zusammenhang mit dem Denkmalsattentat in Rennes die Rede gewesen ist. Die Vernehmung dauerte den ganzen Sonntag über an.

Rollsystem bei der Gehaltszahlung für die anhaltischen Beamten. Zwischen der anhaltischen Staatsregierung und Vertretern der Beamten fand im Ministerium Besprechungen zu dem Zwecke statt, das sogenannte Rollsystem bei der Gehaltszahlung der Beamten einzuführen. Bisher erhielten die anhaltischen Staatsbeamten ihr Monatsgehalt im Voraus. Die Regierung beabsichtigt nun, die Zahlung der Gehälter zu gestalten, daß das Gehalt in der Zeit von 8 Monaten nicht am 1., sondern am 5. im Februar, am 9. im März, am 13. im April usw. bezahlt wird, so daß innerhalb von 8 Monaten ein Monatsgehalt eingepact sein würde. Damit würde dann aus der Vorauszahlung eine Nachzahlung geworden sein. In Wirklichkeit tritt eine Kürzung der Bezüge nicht ein.

Warmbold zur Lage der deutschen Wirtschaft

Reichswirtschaftsminister Warmbold hielt Freitagabend in der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin einen Vortrag über den Charakter der gegenwärtigen Krise und über Abhilfemaßnahmen.

Der Redner wies auf die beschleunigten Fortschritte in der Produktionstechnik hin, die einen technischen Produktionsapparat aufgerichtet habe, der die Grundlage für eine ungeahnte Aufrüstung der Wirtschaft in allen Ländern bot. Die bedeutendste Folge sei die Beschleunigung der Industrialisierung gewesen, die schließlich zu schweren Wachstumsstörungen geführt habe. Das Schulden-, das Kreditproblem sei zum Zentralproblem dieser Krise geworden. Eine der Hauptaufgaben der Weltwirtschaftskonferenz werde es sein, die Befreiung der Handelsbeschränkungen zu fördern. Der alte Satz, „daß Verpflichtungen von Land zu Land nur durch Warenlieferungen und Dienste, niemals aber durch Geld ausgeglichen werden können“, müsse zu seinem Recht kommen. Das sei besonders wichtig für die Lösung der deutschen Auslandsverschuldung.

Die Frage, ob sich Deutschland ohne schwere Schäden für den Lebensstandard des deutschen Volkes aus der Weltwirtschaft herauslösen könne, beantwortete der Minister dahin, daß als berechtigter Kern des sog. Autarkiebestrebens lediglich die Förderung übrig bleibe, die natürlichen Kräfte des heimischen Bodens voll auszunutzen. Diesem Ziele habe sich Deutschland in den letzten Jahren weitgehend genähert. Die Entwicklung in Richtung auf völlige Selbstversorgung werde weitergehen. Ernährungsnot drohen Deutschland daher heute im Gegenfuß zu der Zeit 1918/24 nicht.

Im Interesse der Rentabilität der Landwirtschaft muß vor allen Dingen, so betonte der Redner mit Nachdruck, Kostensenkung für die Landwirtschaft erstrebt werden. Es liege kein Bedürfnis vor, die vorhandene Kulturlandschaft schleichend durch Kapitalinvestition zur Urbarmachung des Bodens usw. zu vergrößern. Vielmehr wird von Fall zu Fall sowohl für einzelne schon vorhandene Betriebe wie für ganze Gebiete geprüft werden müssen, ob Investitionen von neuem Kapital eine Kostensenkung für die Produktion herbeizuführen geeignet sind. Die Landwirtschaft ist, da ihr der Weltmarkt verschlossen ist, mit der städtischen Industriebevölkerung auf Gedeih und Verderb verbunden.

Während die Landwirtschaft ihre Produktion vermehrt hat, hat sich die industrielle Wertproduktion von 1928 bis 1931 um rund 40 Proz. vermindert. Da die Landwirtschaft nur etwa 20 Proz. der industriellen Wertproduktion abnimmt, die übrigen 80 Proz. an die städtische Wirtschaft und das Ausland gehen, so ist der industrielle Absatz durch Störung der landwirtschaftlichen Kaufkraft nicht wesentlich zu verbessern. Entscheidend für den industriellen Absatz ist neben der öffentlichen Hand vor allem die Industrie selbst und das Ausland. Dabei ist wichtig für ein Land wie Deutschland, daß die Produktionsalternativen — anders als die Konsumgüteralternativen — eine gewisse Stabilität in Volumen und Richtung während der Krise aufweist, erhalten bleibt.

Für die Entwicklung des Binnenmarktes ist bedeutsam eine liberale Kreditgewährung. Eine Lockerung der Devisenengpässe kann erst erfolgen, wenn die internationalen Schuldverpflichtungen auf eine neue Basis gestellt sind und der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank gleichzeitig eine Erhöhung erfahren hat. Nur in der Wehr ausfuhrdeckselter Maßregeln des Auslandes ist Deutschland gezwungen, Schritte zu ergreifen, die das Gleichgewicht seiner Zahlungs- und Handelsbilanz sichern. Für seine Industrie aber, wie für seine Landwirtschaft, wird Deutschland mit allen Mitteln bestrebt sein, den Binnenmarkt zu stärken und alles zu vermeiden, was ihn weiter einengen könnte.

Der Redner schloß mit dem Satz: Freiheit der Wirtschaft, vor allem aber Beschäftigung und Brot dem deutschen Arbeiter.

Der Ostränlandstreit vor dem Haager Gerichtshof. Vor dem Forum des Ständigen Internationalen Gerichtshofs in Haag beginnen heute, Montagmorgens, die öffentlichen Verhandlungen zur Behandlung des norwegisch-dänischen Ostränlandkonflikts.

Japan führt die lateinische Schrift ein. Das japanische Unterrichtsministerium hat endgültig beschlossen, in allen Schulen die lateinische Schrift obligatorisch lehren zu lassen. Dieser Beschluß ist in Abereinstimmung mit den Bemühungen der Regierung gefaßt worden, die lateinische Schrift immer mehr in das öffentliche Leben Japans eindringen zu lassen. Zur Verteidigung der unationalen und deshalb unbeliebten Maßnahme führt die Regierung an, daß Japan es seiner ständig mehr erhaltenden Stellung als Großmacht schuldig sei, in jeder Beziehung im Konzert der Weltmächte gleichberechtigt mitzuwirken. Die lateinische Schrift sei nun einmal Weltchrift. Vor dieser Tatsache müßten die japanischen Belange zurücktreten.

Kleine Chronik

Nach den vorläufigen Schätzungen beläuft sich der durch den D-D-Bankdirektor Schäfer in Düsseldorf verursachte Schaden auf etwa 5 Millionen RM. Der Fieberthermometerfabrikant Franz Schubert in Geraberg (Thüringer Wald) wurde, wie die „Post, Pgt.“ berichtet, vom staatlichen Präsumt in Almenau überführt, Fieberthermometer in riesigen Mengen mit falschen Eichskempeln versehen und betrieben zu haben. Es sollen Zehntausende dieser gefälschten Thermometer in den Handel gebracht worden sein. Am 11. November wurde in Berlin ein sechs Jahre altes Mädchen befindungslos auf den Gleisen der Stettiner Bahn aufgefunden. Täterin ist — wie nun festgestellt wurde — die Mutter des Kindes, eine 25jährige Frau, die das Kind besichtigen wollte, um in den Besitz einer Versicherungssumme von 4000 RM. zu gelangen. Der Vater ist gleichfalls festgenommen worden. Nachdem durch die Verfüzung des Reichspräsidenten nunmehr den Reichskommissären in Preußen das Regnabigungsrecht ausgeprochen worden ist, wird demnächst eine Entscheidung über die ausstehenden Todesurteile gefaßt werden müssen, und zwar handelt es sich im ganzen um zwölf Todesurteile. Das gilt u. a. um das Urteil gegen den Mauerer Meins, der den Raubmord an einem Berliner Gelddienstreiber verübte. In der Warschauer Heiligen Kreuzkirche ist während der Andacht im Festschrifttum der steinerne Fußboden eingebrochen; 12 Personen stürzten in eine vier Meter tiefer liegende Grube und erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Bei Furbara (Italien) wurde Sonntagabend ein Lastkraftwagen, auf dem sich 52 junge Fischerkinde befanden, bei einer Bahnüberführung vom Zuge erfasst. Elf Personen wurden getötet und alle anderen, davon einige schwer, verletzt. Die Fliegerin Amy Johnson ist am Freitag in Kapstadt gelandet. II

Kurze Nachrichten

Deurlaubung des Bürgermeisters Dr. Kraus in Mainz. In einer nichtöffentlichen Stadtsitzung in Mainz wurde der Deurlaubung des Bürgermeisters Dr. Kraus für den Fall, daß er zum badischen Innenminister gewählt werden sollte, bis zum 1. April 1934 zugestimmt.

Der freiwillige Arbeitsdienst. Die Zahl der Arbeitslosen, die im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt werden, hat jetzt bereits 250 000 überschritten.

Regierung Braun und die neue Rotverordnung. Die preussische Staatsregierung stellt in einer Erklärung fest, daß die am Freitag erlassene Rotverordnung, dem Wortlaut und Geist der Entscheidung des Staatsgerichtshofes nicht entspricht.

Zur Salzburger Zusammenkunft zwischen dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Heß und dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß wird von bayerischer Seite erklärt, daß derartige freundschaftliche Zusammenkünfte gleichorientierter Weltanschauungsparteien regelmäßig, schon unter Verhinderung, in gewissen Zeitabständen stattfinden haben. — Eine amtliche Münchener Meldung betont besonders, daß die Zusammenkunft in feinerer Zusammenhang mit aktuellen politischen Ereignissen im Reich oder in Bayern stehe.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung lehnte die Neugestaltung der Bezirksverwaltung ab, die eine Verminderung der Verwaltungsbezirke von 20 auf 9 vorsah.

Braunschweig führt Schlachtsteuer ein. Das braunschweigische Staatsministerium hat, wie verlautet, beschlossen, durch Rotverordnung vom 1. Dezember 1933 ab im Freistaat Braunschweig die Schlachtsteuer einzuführen.

Hittlers Amtstätigkeit. Auf eine Kleine Anfrage eines Landtagsabgeordneten, hat jetzt der Vorsitzende des braunschweigischen Staatsministeriums wie folgt geantwortet: „Der Regierungsrat Hittler hat dem Herrn braunschweigischen Minister des Innern nach dessen Mitteilung als Sonderberater in wirtschaftlichen Fragen, insbesondere in der Frage der Erhaltung des Untertberger Bergbaues, wertvolle Dienste geleistet.“

Neugründung eines Republikanischen Schutzbundes. Laut Mitteilung der Sozial-Republikanischen Partei ist unter der Führung von Otto Göring der Republikanische Schutzbund (Deutscher Bund für Arbeit und Sport) am 18. November ins Leben gerufen worden.

Die Danzig-polnischen Wirtschaftsbeziehungen. Nach dem Abbruch der Warschauer Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Danzig hat der Völkerverbundskommissionar dem Vertreter des Senats und dem Vertreter der Republik Polen einen modus vivendi für die Dauer von drei Jahren vorgeschlagen während die Danziger Regierung geneigt scheint, dem Entwurf zuzustimmen, erklärt die polnische Regierung, nicht in der Lage zu sein, den Entwurf für einen modus vivendi anzunehmen.

Die polnische Kohlenbahn von Oberschlesien nach Gdingen (bei Danzig) wird am 1. Januar 1933 in Betrieb genommen.

Die Wahlen in Katalonien. Nach den bisherigen Ergebnissen hat — wie aus Barcelona gemeldet wird — die Partei des Obersten Macia bei den katalonischen Wahlen einen großen Sieg davongetragen.

Amerika und das englische Moratoriumsversuchen. In unterrichteten Londoner Kreisen ist man davon überzeugt, daß Washington die britische Anfrage um Zahlungsaufschub für die Dezemberrate ablehnen wird.

Badischer Teil

Unübertragbarkeit von Steuerforderungen der Gemeinden

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: „* Die Finanznot hat verschiedene Gemeinden dazu geführt, zur Vermeidung ihrer Gläubiger Steuerforderungen an diese abzutreten. Das Ministerium des Innern macht in einem an die Bezirksämter, Polizeipräsidien und die Polizeidirektion Baden-Baden gerichteten Erlaß darauf aufmerksam, daß derartige Forderungen nach herrschender Auffassung mit Rücksicht auf die besondere verwaltungsmäßige Regelung, der solche Forderungen unterliegen, unzulässig und ohne rechtliche Wirksamkeit sind.“

Zur Benennung von Schuldirektoren in Karlsruhe

Auf eine deutschnationale Anfrage hat Unterrichtsminister Dr. Baumgartner eine schriftliche Antwort erteilt und darin folgendes ausgeführt: „Von den zu Beginn des Schuljahres 1932/33 durch Zurücksetzung freigewordenen zehn Direktorenstellen mußten sechs aufgehoben oder geschlossenen Lehranstalten zugeteilt werden, während vier Stellen mit Professoren besetzt werden konnten. Von diesen Stellen wurden zwei bisher katholisch besetzt, in Lörach und Emmendingen, in Berücksichtigung der Vorstellungen des evangelischen Volksteils evangelisch besetzt, ferner wurde zum Direktor des bisher katholisch besetzten Realgymnasiums I in Mannheim der evangelische Direktor der Lehrerbildungsanstalt Heidelberg ernannt. Es sei somit den Interessen der evangelischen Bevölkerung in starkem Maße Rechnung getragen worden. Der Unterrichtsminister weist dann darauf hin, daß den Wünschen auf Berücksichtigung der konfessionellen örtlichen Zusammengehörigkeit der Bevölkerung so weit als möglich Rechnung getragen werde. Immer sei dies freilich nicht möglich, weil bei Stellenbesetzung in erster Linie die Befähigung, das Dienstalter und die Größe der Anstalt zu berücksichtigen seien. Diese Umstände seien auch für die Besetzung der beiden Direktorenstellen in Karlsruhe entscheidend gewesen. Auch könne sich die paritätische Verteilung der Stellen, für die die Unterrichtsverwaltung zu sorgen befreit sei, nicht auf einzelne Gemeinden und Gegenden beschränken, sondern müsse sich auf das ganze Land erstrecken.“

60 Jahre Schwarzwaldbahn

Das „Billinger Volksblatt“ erinnert daran, daß es in diesen Novembertagen 60 Jahre her sei, daß das große Werk der Erstellung der Schwarzwaldbahn vollendet wurde. Robert Gerwig, dessen Name mit dieser Bahn immer verbunden sein wird, hatte die Pläne fertiggestellt. Mit dem Bau der ersten Strecke (Offenburg—Furtach) wurde am 1. April 1865 begonnen. Diese Linie konnte dem Verkehr bereits Anfang Juli 1866 übergeben werden. Im September 1868 verkehrten auch schon Züge von Singen nach Engen. Am 15. Juni 1868 war die Bahn bis Donaueschingen gebaut, damit also die Verbindung zwischen Donaueschingen und Konstanz hergestellt, da die Strecke Singen—Konstanz bereits 1863 erstellt war. Die Arbeiten der folgenden Jahre wurden durch den Krieg 1870/71

unterbrochen. Im Frühjahr 1871 wurde sie mit der Durchquerung des Schwarzwaldes fortgeführt und 1872 war der ganze Bau beendet.

Eine Verordnung über Zollstrafen

Der Präsident des Landesfinanzamtes Karlsruhe hat unterm 16. November eine Verordnung erlassen, die am 27. November in Kraft tritt. Hiernach gilt die Rheinbrücke Waldshut-Koblens im Hauptzollamtsbezirk Waldshut von der Mitte der Brücke bis zur Zollzweigstelle Waldshut-Rheinbrücke als Zollstraße im Sinne des § 17 des Vereinszollgesetzes. Die Zollstraße vom Landungsplatz der Rheinfähre in Fahrhaus bis zur Zollzweigstelle Fahrhaus im Hauptzollamtsbezirk Waldshut wird aufgehoben.

Aus den Parteien

Für den sozialdemokratischen Parteitag am Sonntag, den 27. November, in Offenburg, ist offiziell folgende Tagesordnung festgesetzt: „Die politische Lage in Baden.“ Referent für den Landesvorstand Reinbold, Mannheim.

Die „Nationalsozialistische Rotgemeinschaft“ in Lahr wird auch, wie dem „Führer“ zu entnehmen ist, von Adolf Hiller auf die stärkste abgelehnt. Sie habe mit der NSDAP nichts zu tun. Die „Mannheimer Grenzlandnachrichten“ in Lahr werden demgemäß als nationalsozialistische Zeitung ausdrücklich nicht anerkannt.

Aus der badischen Industrie

Neueinstellungen bei Wolff & Sohn, Karlsruhe. Wie mitgeteilt wird, hat die Firma Karlsruher Parfümerie- und Toilettenseifenfabrik F. Wolff & Sohn außer den bereits 150 neu eingestellten Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen weitere 50 neu eingestellt.

Tagungen

Tagung des badischen und pfälzischen Transportgewerbes. Am Sonntag fand in Karlsruhe die Mitglieder-Hauptversammlung des Arbeitgeberverbandes für das Badische und Pfälzische Transport- und Verkehrsgewerbe e. V., Mannheim, unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Friedrich Schmidt, Mannheim statt. Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens wurden einige langjährige Mitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der Verbandspräsident sprach über „Gegenwartig und Zukunft des deutschen Transportgewerbes“. In einer aus allen Teilen Badens, der Pfalz und des Saargebietes sehr stark besuchten Versammlung der langjährigen Kraftwagenbesitzer hielt der Direktor des Reichsverbandes des Fuhr- und Kraftwagenverbandes, Fr. Langenhein, Mannheim, einen Vortrag über das Problem „Reichsbahn und Kraftwagen“. Unter Ablehnung des von der Reichsbahn geforderten Monopols für den Kraftverkehr, wurde von dem Redner über die Pläne der Spitzenvertretung für den gewerblichen Kraftverkehr auf Durchführung der Kontrolle im Überlandverkehr eingehend gesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Reichsverkehrsministerium diese Vorläufe annimmt. Für die Einzelsachverständigen soll durch den badisch-pfälzischen Verband ein gemeinschaftlicher Zusammenschluß herbeigeführt werden. Hinsichtlich der Beibehaltung der Kraftfahrzeugsteuer wurde allgemein der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Landesregierung der Notlage im Gewerbe Rechnung tragen und wegen Beibehaltung der Kraftfahrzeugsteuer keine unzulässigen Schritte unternehmen werde. Außerdem ist lebhaft waren die Klagen über die weitere Belastung des Kraftverkehrs, infolge der Erhöhung der Spritbeimischungsquote und der Preiserhöhung der Betriebsstoffe. Einmütig wurde gefordert, daß die Ermäßigung des Kraftfahrzeugsteuers um 50 Prozent schleunigst vorgenommen werde, weil sonst eine ganz große Anzahl von Kraftwagen stillgelegt werden müßten.

Aus der Landeshaupstadt

50 Jahre Badischer Bäckerinnungsverband
Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Badischen Bäckerinnungsverbandes fand am Sonntagmorgen in der Festhalle in Karlsruhe eine von multitaligen und gelungnen Darbietungen umrahmte Feier statt, zu der sich die Mitglieder in großer Zahl aus allen Teilen des Badener Landes und den angrenzenden Gebieten eingefunden hatten. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Direktor des Landesgewerbeamtes, Oberregierungsrat Bucenius, als Vertreter des Innenministeriums Ob.-Reg.-Rat Meier vom Kultusministerium, Oberregierungsrat Emelke vom Gewerbeaufsichtsamte, Oberbürgermeister Dr. Winter (Karlsruhe), den stellvertretenden Präsidenten der Handwerkskammer Karlsruhe, Schlossermeister Blum, Direktor Zimmermann von der Gewerbechule Karlsruhe, ferner Vertreter der Handwerkskammer Mannheim und Freiburg sowie der Zweigverbände aus der Pfalz, aus Franken, Württemberg, Schwaben, Bayern und Mitteldeutschland und vermandter Verufe.
Nach Begrüßungsworten des stellvertretenden Präsidenten des Verbandes, Bäcker (Weinheim), gelobte der neu gewählte Vorsitzende, Obermeister Postner (Forstheim), die Wünsche des Verbandes getreu in die Hand zu nehmen, und übergab dem Oberbürgermeister eine Spende für die Rotgemeinschaft. Für die Sängervereinigung Badischer Bäckermeister übermittelte Obermeister Kipphan (Karlsruhe) die herzlichsten Glückwünsche zum Jubiläumstage.

Namens des badischen Innen- und Kultusministeriums, des Bezirksamtes der Gewerbechule und des Landesgewerbeamtes betonte Oberregierungsrat Bucenius die rastlose und esprichliche Tätigkeit, die der Verband auf dem Gebiete der Erleichterung des Berufsstandes und des Genossenschaftswesens ausgeübt habe. Als Ausdruck der Anerkennung und des Dankes für erfolgreiches Wirken im Dienste des badischen Bäckerhandwerks widmete der Redner dem Innungsverband eine kleine Urkunde des Landesgewerbeamtes. Oberbürgermeister Dr. Winter gedachte in seinen Begrüßungsworten der segensreichen Arbeit des verstorbenen Vorsitzenden Schneider und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit der Behörden mit dem Verband unter seinem neuen Präsidenten sich in gleicher Weise gedeihlich auswirken werde. Im Reigen der zahlreichen Ansprachen überreichte der stellvertretende Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe, Blum, dem Verbandsvorsitzenden eine Widmung der Handwerkskammer. Sodann gab Vorstandsmittelglied Scherer in seiner Rede ein anschauliches Bild über die Entwicklung des Verbandes und dessen Arbeit auf den verschiedensten Gebieten. Den Abschluß der Jubiläumfeier bildeten zwei Referate: Der Präsident des Germanio-Zentralverbandes Deutscher Bäcker-Innungen, Gräfer (Berlin), sprach über „Die allgemeine Lage im deutschen Bäckerhandwerk“. Der Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstages, Flugmayer (Wagdeburg), stellte in seinem Vortrag „Die berufständischen Aufgaben des Handwerks“ die Wiedereingliederung der Klein- und Mittelstandswirtschaft in die deutsche Wirtschaftspolitik in den Vordergrund und bezeichnete als bleibendes Ziel des Handwerks die Zusammenfassung aller Berufsständ angehörigen zu einer Schicksalsgemeinschaft auf dem Boden der Selbstverantwortung.

70. Geburtstag. Der verdienstvolle, in weiten Kreisen des badischen Landes bekannte Präsident des Badischen Arbeiterbundes und Präsident des Landesverbandes der ländlichen Reit- und Fahrvereine Badens, Generalmajor a. D. Karl Ullmann, ein geborener Freiburger, begeht am 28. d. M. seinen 70. Geburtstag.

40jährige Dienstzeit. Verwaltungsinспекtor Eugen Freider beim Bezirksamt Karlsruhe konnte in diesen Tagen auf eine 40jährige Dienstzeit im staatlichen Dienste zurückblicken. Das Anerkennungs- und Glückwunschschreiben des Herrn Staatspräsidenten ist diesem pflichtbewußten und vorbildlichen Beamten durch den Landrat des Bezirksamtes Karlsruhe überreicht worden.

Erdbeben. Die Seismographen des Naturwissenschaftlichen Vereins im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten heute Nacht ein heftiges Erdbeben, in einer Herdentfernung von etwa 350 Kilometer. Der Einschlag der ersten Vorläuferwelle erfolgte um 0,38, 0 Uhr. Gegen 1 Uhr erfolgte die Bewegung. Nach den inzwischen eingegangenen Meldungen hat das Beben im Rheinland stattgefunden.

Verkaufssonntage vor Weihnachten. Zur Behebung von Zweifeln weist die Handelskammer Karlsruhe darauf hin, daß es entsprechend ihrem Antrage, den sie bei dem badischen Ministerium des Innern gestellt hatte, auch in diesem Jahr bei der durch die Bezirksräte getroffenen Regelung der Verkaufssonntage vor Weihnachten bleibt. Das Ministerium hat also davon abgesehen, die Verkaufssonntage vor Weihnachten auf zwei Sonntage zu beschränken. In Karlsruhe sind somit die Geschäfte an den drei Sonntagen vor Weihnachten in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet.

Zweiter südwestdeutscher Freiballonwettbewerb. Nachdem am vergangenen Sonntag infolge ungünstiger Winde der Start zum zweiten südwestdeutschen Freiballonwettbewerb abgesehen werden mußte, konnte im Beisein einer großen Zuschauermenge am gestrigen Sonntag der Start erfolgen, der vom Südpunkt übertragen wurde. Insgesamt starteten fünf Freiballone. Sie führten sämtlich zwei Fahrgäste im Korb mit sich. Langsam trieben sie nach Norden und Nordosten. Der Ballonwettbewerb hatte folgendes Ergebnis: Sieger Goffmann, Karlsruhe mit Ballon „Gannover“, um ¼ 5 Uhr bei Würzburg gelandet, Dr. Eisenlohr, Karlsruhe mit „Graf Zeppelin“, bei Tauberbischofsheim gelandet, der dritte Schneider, Mannheim mit Ballon „Mannheim“ (vorjähriger Sieger), in Wörszell (bei Heidelberg) um 2 Uhr, Welber mit „Droth“ bei Künzelsheim, um 5 Uhr, Rees, Karlsruhe, mit „Künstler“ bei Bruchsal, um ¼ 12 Uhr gelandet. Der letzte Ballon hatte unter starkem Gasverlust gelitten und war deshalb zu einer frühzeitigen Landung gezwungen.

Zwei Raubüberfälle. In der Nacht zum Sonntag wurden der Polizei zwei Raubüberfälle gemeldet. Im ersten Falle wurde einer Frau in der Markgrafenstraße von einem Unbekannten die Handtasche entnommen. Gegen 3 Uhr früh wurde im Hardwald beim Partring ein auf dem Heimweg befindliches Ehepaar von drei verummumten Radfahrern angehalten und mit vorgehaltenen Schusswaffen nach Geld durchsucht. Die Räuber nahmen einen Geldbeutel mit 2 RM. Inhalt an sich und verschwanden. Die Forderung wurde sofort aufgenommen.

Wetterbericht der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe vom Montagmorgen: Die Wetterlage hat sich inzwischen völlig auf ozeanische Luftzufuhr umgestellt, so daß die bisherige Bitterungsperiode, die uns etwa drei Wochen hindurch überwiegend trockenes Wetter gebracht hatte, als abgeschlossen gelten kann. Zunächst ist das Wetter bei uns milder geworden, doch traten Niederschläge bisher nur vereinzelt und auch in unbedeutenden Mengen auf. — Vorausgesetzt: Veränderliches Westwetter, strichweise auch leichte Niederschläge, auf dem Hochschwarzwald als Schnee.
Wasserrände: Waldshut 205 —4, Basel 9 —2, Rastatt 232 —8, Ragnau 375 —6, Mannheim 239 —9, Caub 166 —4.

Gemeinderundschau

Bürgermeisterwahl. In Iffezheim wurde der nationalsozialistische Kandidat Ludwig Krieg mit Hilfe der Kommunisten und der Sozialdemokraten gewählt. Er erhielt 33 Stimmen, gegen 22 Stimmen, die sich auf den Zentrumskandidaten Franz Gartner vereinigten.

Anregungen zur Gemeinschaftsarbeit zwischen Mannheim und Ludwigshafen enthält das Gutachten des Reichspartei-Kommissars über die Verwaltung der Stadt Mannheim. Allgemein wird in dem Gutachten der Gedanke vertreten, daß gemeinsame wirtschaftliche und politische Interessen der Wirtschaftszentren, die um eine oder mehrere Großstädte gelagert sind, nur durch Zweckverbände der beteiligten Gemeinden wirksam vertreten werden können. Als wichtigstes Beispiel im Wirtschaftsbezirk der Stadt Mannheim wird das Gutachten den Zusammenschluß des Mannheim-Ludwigshafener Ostfens und Industriegebietes auf. Für die Fülle der Verwaltungsprobleme wird zumindest eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den Städten Mannheim und Ludwigshafen vorgeschlagen und den Beteiligten empfohlen, sich bei ihren Landesregierungen für die Bildung einer öffentlich-rechtlichen Arbeitsgemeinschaft einzusetzen. An Stelle des Zweckverbandes hält das Gutachten eine Arbeitsgemeinschaft für richtig, weil gegen sie weniger politische Widerstände zu erwarten seien, über den Straßenbahn- und Vorortverkehr, der ja von beiden Städten schon in Gemeinschaft betrieben wird, werden neue Verbesserungsvorschläge gemacht. Zwischen den an der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft und der Rhein-Gaard-Bahn interessierten Gemeinden müsse eine neue Lösung gefunden werden. Weiter wird eine Zusammenarbeit und Vereinfachung in den Fragen der Elektrizitäts-, Wasser- und Gasversorgung empfohlen.

Arbeitsbeschaffung in Überlingen. Die Regierung hat die Seefelder Nach als förderungswürdig im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes anerkannt und für 15 000 Tagewerte einen Betrag von 30 000 RM genehmigt.

Handel und Wirtschaft
Devissennotierungen der Reichsbank

	21. November		19. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	169.23	169.57	169.23	169.57
Kopenhagen 100 Kr.	71.73	71.81	71.98	72.12
London 100 £.	21.56	21.60	21.56	21.60
Paris 100 Ffr.	13.78	13.82	13.86	13.90
New York 1 D.	4.209	4.217	4.209	4.217
Berlin 100 M.	16.485	16.525	16.49	16.53
Schweiz 100 Fr.	80.92	81.03	80.92	81.03
Wien 100 Schilling	51.95	52.05	51.95	52.05
Prag 100 Kr.	12.465	12.485	12.465	12.485

Der Großhandelsindex. Die für den 15. d. M. berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 94,1 gegenüber der Vormoche (94,4) um 0,3 Proz. gesunken.

Kurze Nachrichten aus Baden

Dr. Heibelberg, 20. Nov. Im Alter von 81 Jahren ist der langjährige Direktor der Geologischen Landesanstalt für Elsaß-Lothringen, Geh. Rat Prof. Dr. Hugo Büdning, gestorben. Der Gelehrte war früher Dozent an den Universitäten Berlin und Kiel und kam 1883 als ordentlicher Professor für Mineralogie an die Universität Strassburg. Dort wirkte er bis zu seiner Zuruhefetzung 1917. Nach der Besetzung durch die Franzosen im Jahre 1919 siedelte er nach Heidelberg über.

Dr. Forstheim, 19. Nov. Nachdem im Frühjahr d. J. bereits das neuezeitliche Gebäude für das Forstheimer Selbst-Anschluß-Fernsprechanlage fertig geworden ist und Mitte Mai bezogen wurde, steht nun am Samstag, den 26. November, der Übergang des örtlichen Fernsprechwesens zum Selbstanschlußbetrieb bevor. Seit Mai waren die Arbeitskolonnen des Fernsprechanlages damit beschäftigt, die Ansehensleitungen und Fernsprecher der 4200 Anschlüsse im Forstheimer Ortsbezirk für das S.A.-Amt umzuwandeln. Das Amt selbst ist für 6000 Anschlüsse vorgesehen.

Literarische Neuerscheinungen

Unsere Deutschen Kinder. 105 Kupferstichabbildungen von Erna Rendvai-Dirksen, Text von Paul Seelhoff, mit einem Geleitwort von Kronprinzessin Cecilie. (105 Tafeln, 189 Seiten Text, groß 8°, Ganzleinenband 4,80 M. G. Schönfelds Verlagbuchhandlung, Berlin W 62.) — Das herrliche Werk ist nicht nur für deutsche Frauen, Mütter und Väter, sondern auch für jeden Kinderfreund ein lohnendes Schatz. Ein prachtvolles Geschenk. Nur eine Künstlerin wie Erna Rendvai-Dirksen konnte uns diese Bilder schaffen, denn sie versteht es, die Kinder so im Bilde wiederzugeben, wie wir sie im Leben antreffen, schicksalhaft verbunden mit ihrem Heimatland. Und Paul Seelhoff als einsichtiger Lehrer der Jugend, reich an Erfahrung, vermochte diesen Bildern den Rahmen zu geben, der ihnen allein zusteht. So bildet dieses Werk ein bleibendes Denkmal, gewidmet unseren deutschen Kindern, der Zukunft unseres Volkes. Möge ihnen ein besseres Los als ihren Vätern beschieden sein! Wir können das Buch, das ungemein preiswert ist, nur angelegentlich empfehlen.

Hans Frank: „Die richtige Mutter.“ Roman. (Gesheftet 4,50 M., in Leinen gebunden 5,80 M., Albert Langen/Georg Müller Verlag, München.) — Frank behandelt hier die Schicksale und den kurzen Lebenslauf eines unehelichen Knaben, den doppelte Tragik umwittert: geboren zu sein von einer Mutter wider Willen, gepflegt und verzärtelt zu werden von einer Stiefmutter des besten, aber falsch ausgeführten Willens. Scharf und fein hat Frank den ersütternden Gegensatz zwischen dem falschen Glanz der Stadt und dem echten Leuchten des Landes herausgearbeitet, ohne Beschränkung aber auch die Abel zeigend, die in den Dörfern umgeben. Man weiß, wie Hans Frank derartige Probleme anschaulich und plastisch zu bannen versteht. In tausend kleinen Einzelheiten des Dialogs, der Gedärde und der Landschaft verdeckt sich die meisterliche Charakterisierungskunst, so daß wir die Menschen dieses Romans wie

gute Bekannte vor uns sehen, deren Hintergründe wir plötzlich durchschauen, und ergriffen bemerken, daß das Leben überall Tragödien dichtet, auch wo wir es garrnicht ahnen. R. P.

Paul Hansun: „Der Wanderer.“ („Unter Herbststernen“, „Gebämpfetes Saitenspiel“, „Die letzte Freude.“) 522 Seiten. (In Leinen gebunden nur 4,80 M. — Albert Langen/Georg Müller Verlag, München.) — Lieft man die drei Romane nun so im Zusammenhang, so geht es einem auf, wie eng und notwendig der umfangreichste unter ihnen, „Die letzte Freude“, mit den beiden vorausgehenden Wanderer-Büchern zusammenhängt, wie eigentlich erst er den rechten innerlichen Abschluß dieser Periode in des Dichters Leben bringt. Denn es ist Hansun selbst, der durch die drei Romane dagabundiert, sein heißes Herz gleichsam mit beiden Händen vor sich herträgt, es verschwinden will und immer mehr erkennen muß, daß keiner danach greift, weil seine Jugend auf die Reize geht. Und, Narr des Schicksals, fühlt er es auch nicht, will es nicht glauben, wenn sich doch in einem Frauenherzen Liebe für ihn regt. Bitteren Schmerzes voll, der heimlich trotzdem Süße in sich birgt, geht er zum Schluß fort in die Einsamkeit, wo ihm die letzte Freude blüht, die uns beschieden ist: das Glück in der Natur.

B. Traven: „Der Karren.“ Roman. (In Leinen 5 M., Universitäts Deutsche Verlags-Ges., Berlin.) — Eigentlich eine ganz einfache Geschichte, die da erzählt wird: Der junge mexikanische Indianer Andreu wird vom Landarbeiter zum Karrenführer. Aber alles ist mit ungläublicher Kraft gestaltet. Wir lernen die Menschen Mexikos und seinen Gesellschaftsaufbau kennen, wir erleben die großartige mexikanische Landschaft, wir teilen Leiden und Freuden dieses einfachen Indianers, als ob es unsere eigenen wären, wir werden hineingerissen in den Taumel des mexikanischen Volksfestes, und schließlich mündet das Buch in eine der einfachsten, aber auch bezauberndsten, verhaltensten Liebeserlebnisse.

„Die kleine Bäckerei.“ (Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.) — „Wer das Schöne und Gemeine bekämpft, muß das Gute und Edle an seine Stelle setzen.“ Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Verlag Albert Langen/Georg Müller, München, seine „Kleine Bäckerei“ ins Leben gerufen, dem deutschen Volk zu sich selbst und zu seiner feierlichen Heimat zu helfen. Er hat damit etwas geschaffen, was schon lange fehlte, nämlich: das billige Buch von hohem Rang. Die Volksauswahl der Werke lebender Meister; eine Sammlung, deren innerem Aufbau alles Zufällige fehlt, die anderen ähnlichen Reihen gegenüber insofern eine einzigartige Stellung einnimmt, als sie in ihrer jeglichen und zu erwartenden weiteren Zusammenfassung alles das vereint und repräsentiert, was im heutigen Deutschland und dem verwandten nordischen Schrifttum berechtigten Anspruch auf Dauer und Gültigkeit über den Tag hinaus erheben darf. Die „Kleine Bäckerei“ wird in Zukunft der Ort sein, an dem sich alle jene Kräfte zusammenfinden, die verwurzelt in deutscher Seele und deutschem Heimatboden, bereit sind, die zahllosen Feuer zu nähren, die lauernd und gereizend allenthalten bei uns im Erläutern und Aufklammern begriffen sind; und die tausend Quellen in ein großes Strömen zu fassen, die mit ungestümem Drang überall aus unjeter Erde hervorbrechen.

Dr. Sören Hansen: „Im Banne der hellen Nächte.“ (Verlag Brockhaus, Band 47 der Sammlung Reizen und Abenteuer; mit 27 Photos und 1 Karte.) — Hansens wissenschaftliche Ab-sicht ist, den Deutschen ein getreues, plastisches Bild norwegischer Landschaftsräume und ihrer Einwirkung auf das Volkstum zu geben, sein schriftstellerisches Wollen: ein geschlossenes, künstlerisches Gemälde Norwegens zu liefern, das auch den Schönheitsgenuß und das Unterhaltungsbedürfnis großer Leserkreise befriedigt. Die Leser werden so durch dieses Buch den Schauer eines Norwegens, das mit der Landkarte und dem Badeder nur den gleichen Stoff gemein hat.

Staatsanzeiger

Lotterie.
Der „Freiburger Rotgemeinschaft für Winterhilfe“ wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie im Stadtgebiet erteilt.
Karlsruhe, den 16. November 1932.
Der Minister des Innern.

Bekanntmachung

Naturschutzgebiet im Wehratal.
Im Wehratal wird auf dem Gebiet der Staatsforstverwaltung liegendes, zu dem Staatswald-districten Ebnald und Wolfst (ehemal. Mettenwald) gehörendes Waldgebiet im Gesamtflächenmaß von etwa 25 Hektar im Einvernehmen mit der Staatsforstverwaltung zum Naturschutz-gebiet erklärt.

Links und rechts der Wehra gelegen umfaßt das Gebiet u. a. den Wildenstein und den Kaiserfels.
Die nähere Abgrenzung des Gebietes ergibt sich aus einem von der Bezirks-Naturschutzstelle vorgenommenen Eintrag in ein den zuständigen Ministerien vorgelegtes Wehrtafsblatt.
Innerhalb des Naturschutzgebietes ist jeder Eingriff in die Bodengestaltung sowie in die Pflanzen- und Tierwelt zu unterlassen.
Die Aufarbeitung und Verwertung von Windfall-, Schneedruck-, Insekten- und Dürrholz sowie die jagdliche und fischerrechtliche Nutzung bleibt den Berechtigten vorbehalten.
Karlsruhe, den 11. November 1932.
Der Minister des Kultus und Unterrichts.
Dr. Baumgartner.

Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhefetzungen usw. der planmäßigen Beamten
Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts:
Ernannt:
Professor Dr. Carl Brinkmann in Heidelberg zum ordentlichen Professor für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft an der Universität Heidelberg.
Bestorben:
Gewerbeschuldirektor Rius Sickingen in Badstätt.

Erneuter Brotpreisabschlag
ab 19. November 1932
Kornbrot 750 gr 27 Rpf.
Kornbrot 1000 gr 35 Rpf.
Roggenbrot 1500 gr 52 Rpf.
Schrotbrot 1000 gr 34 Rpf.
Halbweißbrot 750 gr 34 Rpf.
Abgabe nur an Mitglieder M.142
Lebensbedürfnisverein

Badisches Landestheater
Dienstag, 22. Novemb. 1932
* G. S. Th.-Gem. 1—100
Die Zauberflöte
Von Mozart
Dirigent: Krips
Regie: Pruscha
Mitwirkende:
Blank, Eßelgroth, Franz, Fischbach, Habertorn, Lenz, Seiberlich, Winter, Wolschmann, Goshach, Kalnbach, Kiefer, Köfer, Rentwig, Schoepflin, Franz Schuster
Anfang 20 Ende 23
Preise D 0,90—5 RM
Mi. 23. 11. Eine Nacht in Venedig. Do. 24. 11. Zum erstenmal: Robinson soll nicht sterben. Fr. 25. 11. Florian Geier. Sa. 26. 11. Der Mann mit den grauen Schläfen. So. 27. 11. Nachm.: Figaros Hochzeit. Abends: Hoffmanns Erzählungen. Im Konzerthaus: Neu einstudiert: Strich- u. Chor.

dem Freistaat Danzig. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer sind: Ludwig Bauer, Kaufmann in Mannheim, und Wilhelm Herrmann, Kaufmann in Badstätt. Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer und durch einen Prokuristen vertreten. Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. Juni 1927 festgestellt und durch Gesellschafterbeschluss vom 6. September 1932 in § 2 (Satz) geändert. Rudolf Bauer ist nicht mehr Geschäftsführer. Sitz der Gesellschaft war bisher Mannheim. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Weiter wurde heute eingetragen: Die Kaufleute Karl Frey in Badstätt und Konrad Petri in Heidelberg sind zu weiteren Geschäftsführern bestellt. Ludwig Bauer ist nicht mehr Geschäftsführer. Heidelberg, 29. Oktober 1932. Amtsgericht.

Mannheim. C.648 Handelsregistereinträge. a) Vom 28. Oktober 1932. Kaufmann & Chan, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft samt der Firma ist auf den bisherigen Geschäftsführer Kaufmann Wozig Chan in Mannheim übergegangen. Süddeutsche Glashandels-Aktiengesellschaft Filiale Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Süddeutsche Glas-handels-Aktiengesellschaft in Stuttgart. Durch Beschluss der Generalversammlung vom 14. Juli 1932 sind § 10 Absatz 1 des Gesellschaftsvertrags geändert und die durch die Aktienrechtsnovelle vom 19. September 1931 außer Kraft getretenen, den Aufsichtsrat betreffenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags, soweit sie in den §§ 11, 12, 13, 14 und 20 a Biffer 2 enthalten sind, wieder in Kraft gesetzt. Willy Gerbert ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Leo & Langenbach, Mannheim. Die Firma ist erloschen. Bad. Amtsgericht F.-G. 4, Mannheim.

Badstätt, W. C.643 Handelsregister B Bd. I D.-S. 28: Firma Betriebs-gesellschaft hem. tech. Produkte, G. m. b. H., Badstätt i. W. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Hermann Gäh-

ler, Gastwirt und Kaufmann in Badstätt i. W., ist beendet. Die Firma ist erloschen. Badstätt i. W., 25. Oktober 1932. Bad. Amtsgericht. W. C.644 Handelsregister A Bd. II D.-S. 25: Firma Emil Guler, Oberwinden: Die Firma ist erloschen. Badstätt i. W., 25. Oktober 1932. Bad. Amtsgericht. Weinheim. C.646 Zum Handelsregister B Bd. I D.-S. 12, zur Firma Warenfabrik Wilhelm Gensel, G. m. b. H. in Weinheim, wurde eingetragen: Durch Beschluss der Gesellschaftsversammlung vom 6. Oktober 1932 wurde das Stammkapital um 240 000 RM. auf 450 000 Reichsmark erhöht und § 3 des Gesellschaftsvertrags entsprechend geändert. Von den neuen Geschäftsanteilen mit 240 000 RM. haben die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Mannheim 27 000 Reichsmark und die Firma Wegel & Naumann N. G. in Leipzig 13 000 Reichsmark übernommen; zur Begleichung der Einlagen haben diese beiden Gesellschaften ihre Forderungen im gleichen Verhältnis, die ihnen gegen die Gesellschaft zustehen, eingekauft. 27. Okt. 1932. Amtsgericht Weinheim. W. C.650 Handelsregistereinträge A D.-S. 165 zu Firma Ludwig Müller in Wertheim: Zeitiger Inhaber: Gustav Müller, Schneidermeister in Wertheim. Wertheim, 2. Nov. 1932. Amtsgericht. Wiesloch. C.647 Zum Handelsregister A Bd. II ist zu D.-S. 5, Firma Vereinigte Zigarettenfabriken Menger & Co. in Badstätt eingetragen: Die Firma ist geändert in „Vereinigte Zigaretten- und Stumpenfabriken Menger & Co.“ in Badstätt. Wiesloch, 27. Okt. 1932. Amtsgericht.

Zentralhandelsregister für Baden

Freiburg, Br. C.653 Handelsregister Freiburg i. Br. A Bd. V D.-S. 74: Firma Friedolin Fisch in Freiburg ist erloschen. Am 24. Oktober 1932. A Bd. II D.-S. 74 bei Firma Julius März in Freiburg: Die offene Handelsgesellschaft ist durch das Ausscheiden des Gesellschafters Julius Hermann aufgelöst; der bisherige Geschäftsführer Ernst Hofschild ist jetzt alleiniger Inhaber der Firma. Die Prokura der Frau Anna März ist erloschen. Am 25. Oktober 1932. A Bd. IX D.-S. 376: Firma Emil Künzle, Badenia-Drogerie, Freiburg, ist erloschen. Am 26. Oktober 1932. A Bd. X D.-S. 179: Badenia-Drogerie Albert Beck in Freiburg, Kaufmann, Freiburg, am 26. Oktober 1932. A Bd. I D.-S. 99: Firma Frau Amalie Vott in Freiburg ist erloschen. Am 28. Oktober 1932. A Bd. X D.-S. 108 bei Firma G. Schumacher, Koch- u. Tischbau, Zement-warenfabrik in Salingen, Zweigniederlassung Freiburg: Die Prokura des Konrad Silberbrand ist erloschen. Am 28. Oktober 1932. A Bd. X D.-S. 180: Gremper & Natto in Freiburg. Persönlich haftende Gesellschafter der am 31. Oktober 1932 begonnenen offenen Handelsgesellschaft sind die Kaufleute Emil Gremper und Eduard Natto, beide in Freiburg, Am 31. Oktober 1932. B Bd. I D.-S. 12: Die Wurfengesellschaft Freiburg i. Br. ist durch General-versammlungsbeschluss vom 25. Mai 1932 aufgelöst worden. Diplomalumnus Erich Bühler in Freiburg

ist Liquidator. Am 27. Oktober 1932. B Bd. VI D.-S. 57 bei Dresdner Bank, Filiale Freiburg: Die Prokura des Carl Schüb in Freiburg ist erloschen. Am 28. Oktober 1932. B Bd. V D.-S. 52: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators der Cumulus-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Freiburg i. Br., Fabrik elektrischer Apparate, „System Sauter“ in Freiburg i. Br., ist beendet, die Firma erloschen. Am 29. Oktober 1932. B Bd. VI D.-S. 82 bei Cumulus-Werke, Aktiengesellschaft in Freiburg i. Br.: Die General-versammlung vom 2. Juni 1932 hat die durch Ver-ordnung des Reichspräsi-denten vom 19. September 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen des § 17 des Gesellschaftsvertrags (Be-

stellung des Aufsichtsrats) wiederhergestellt. Am 29. Oktober 1932. Heidelberg. C.642 Handelsregister Wt. A Bd. VI D.-S. 808: Firma Forjan-Betrieb Erich Ras-towski, Kaufmann in Mannheim. Dem Kaufmann Otto Enig in Heidelberg ist Prokura erteilt. Wt. B Bd. II D.-S. 25: Die Firma Hermann Knob und Schöne, Wäbelfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg ist erloschen. B Bd. V D.-S. 23: Firma Tabakpulvergesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Tabakpulver und dessen Trägern, sowie der Betrieb anderer Artikel, die im Zusammenhang mit dem Zweck der Gesellschaft stehen, im deutschen Reich, dem Saargebiet und

Drud. G. Braun, Karlsruhe